

## Hintergrund - Fakten und Zahlen rund um Rente und Beschäftigung

In Zukunft wird für immer mehr Menschen die Rente nicht mehr zum Leben reichen.

Seit 2003 steigt die Zahl der Empfänger von Grundsicherung für Ältere und sinken die Rentenzahlbeträge für Neurentner. Wer heute in Rente geht, erhält sieben Prozent weniger Rente als ein Rentner vor zehn Jahren. Die durchschnittlichen Rentenzahlbeträge bei Neuzugängen von Erwerbsminderungsrenten sind von 738 Euro im Jahr 2000 auf 640 Euro im Jahr 2010 zurückgegangen. Die durchschnittliche Abschlagshöhe bei Zugängen von Erwerbsminderungsrenten im Jahr 2010 betrug 77,10 Euro.

Gleichzeitig ist der Realwert der Rente gesunken. Während von 2001 bis 2010 die Preise um durchschnittlich 1,36 Prozent pro Jahr stiegen, wurden die Renten nach Abzug von Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen nur um 0,58 Prozent pro Jahr angepasst. Das Rentenniveau wird bis 2025 im Vergleich zu heute um etwa 10 Prozent sinken. Schon heute muss man 28 Jahre mit Durchschnittsverdienst arbeiten, um auf eine Rente über der durchschnittlichen Grundsicherung von 684 Euro monatlich (Wert für 2009) zu kommen. In 2030 werden hierzu bereits 33 Jahre notwendig sein. Rechnerisch ist ein Stundenlohn von zirka 10 Euro notwendig, um bei einer Arbeitszeit von 38,5 Stunden über 45 Jahre eine Nettorente in Höhe von 684 Euro zu erreichen.

Für 80 Prozent der Bevölkerung stellt die gesetzliche Rentenversicherung die zentrale Säule ihrer Alterssicherung dar. Für ältere Menschen in den unteren zwei Fünfteln der gesamtdeutschen Einkommensverteilung macht die gesetzliche Rente zwischen 1994 und 2009 unverändert 80 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens aus. Nur im obersten Einkommens-Fünftel ist im gleichen Zeitraum der Anteil der gesetzlichen Rente am Haushaltseinkommen von 58 Prozent auf 48 Prozent gesunken. Renten aus privater Vorsorge sind deshalb nur im oberen Einkommensbereich relevant (DIW Wochenbericht 25/2011).

Von den 37 Millionen Bürgern mit Anspruch auf die Riester-Zulage haben aktuell weniger als 15 Millionen einen Riester-Vertrag abgeschlossen. Von diesen Verträgen sind rund 15 Prozent ruhend gestellt. Grund für die relativ geringe Inanspruchnahme dürfte sein, dass gerade viele Durchschnitts- oder gar Geringverdiener sich diese Vorsorge nicht leisten können.

Nach Zahlen der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (Minijobzentrale) waren in Deutschland im März 2011 792.956 Personen im Alter von 65 und älter geringfügig beschäftigt. Im Dezember 2004 waren es 692.092 Personen.

Zwischen 2001 und 2006 stieg die Teilzeitquote von Frauen von 39,9 Prozent auf 45,8 Prozent. 2008 arbeiteten 46 Prozent der erwerbstätigen Frauen, aber nur 9 Prozent der erwerbstätigen Männer in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Mehr als zwei Drittel aller Niedriglöhner sind Frauen. Der Anteil der niedrig bezahlten Frauen lag 2007 bei 29,3 Prozent gegenüber 13,8 Prozent bei den Männern. 2008 erhielten in der Privatwirtschaft Männer im Durchschnitt 19,50 Euro pro Stunde und Frauen 15,08 Euro. 86,3 Prozent aller Minijobber, wovon die Frauen die Mehrheit sind, erhalten einen Niedriglohn.